

MODERNE GIEBELSTUBE



Geniale Lichteinfälle: Das **Radieschen** des Berliner Malerduos „Wandlungen“ ist ein echter Hingucker zwischen den vielen schlichten Schranktüren. Die Bank neben dem Esstisch beginnt als Regalboden und läuft an ihrem anderen Ende als Treppenstufe aus. Über dem Esstisch setzt eine verdeckte Lichtleiste den Luftraum in Szene, und im Wohnzimmer spannt sich eine **Lichtdecke** über der Sitzecke.

HIER, IN DIESEM RAUM SCHEINT IMMER DIE SONNE, sagt Andree Weißert, „selbst wenn es draußen regnet.“ Die Rede ist vom Wohnzimmer des Ferienhauses, das der Architekt in Hörnum, dem südlichsten Dorf auf der Insel Sylt, umgebaut hat. Für das sonnige Gefühl ist allerdings nicht nur er, sondern auch die Bauherrin verantwortlich, die mit knallgelben Akzenten den Sommer ins grau gestrichene Zimmer holt: „Zuerst hatte ich Bedenken, ob Grau als Wandfarbe so eine gute Idee ist“, erzählt sie. „Hier verdecken die Wolken den Himmel ja oft genug.“ Umso wichtiger war die Wahl der zweiten Farbe: „Verkehrsgelb“, wie die Hausherrin sie beschreibt. „Ich wollte nichts Liebliches.“ Klar sollte das Domizil werden, streng – und so viel Platz wie möglich bieten.

Das Spiel mit den Farben fällt sofort auf. Das mit den Formen erst etwas später. Für ganz selbstver-

Meer-Präsenz: Die **Stufen** im Schlafzimmer gleichen die Deckenschräge des darunterliegenden Wohnzimmers aus. Eine Hommage ans Wattenmeer ist der grünbraune Estrich in **Gästrakt** und **Bad**. Ausgemalt in zartem Hellblau, werden die Kojen in den **Kinderzimmern** zu Himmelbetten.



WENN TREPPEN MÖBEL WERDEN



▷ ständlich nimmt man die Luftigkeit der Räume hin, ihre lichte Deckenhöhe, bis man beim Anblick der beiden Giebel über der Sitzecke plötzlich stutzt: Moment mal, dieses Haus hat doch drei Stockwerke! Wo sind denn die beiden anderen, wenn sich hier schon das Dach befindet? Die verblüffende Antwort: Der Architekt hat das Wohnzimmer als ein Haus im Haus geformt. Davon ausgehend entwickelten sich – oder besser gesagt: modellierte er – die anderen Räume. „Man kann ja nicht nur Grundrisse entwerfen, sondern auch das Volumen“, erklärt Weißert, der Zimmerer lernte, bevor er Architektur studierte, was ihm einen etwas anderen Zugang zu seiner Arbeit ermöglicht.

EIN WESENTLICHER GRUND FÜR DAS „HAUS IM HAUS“ war die Lage des Domizils: Es ist Teil eines Ensembles aus den dreißiger Jahren, „einer ehemaligen Militärstation“, erzählt Weißert. „Und da greift der Bestandsschutz.“ An der Fassade durfte nichts verändert werden. „Wir mussten sogar die Terrassentür zurückbauen, die der Vorbesitzer ohne Erlaubnis eingebaut hatte“, erzählt die Bauherrin.

Die einzige Möglichkeit, sich das Haus zu eigen zu machen, war also, es von innen heraus neu zu erfinden. Und das war bei der alten Raumaufteilung – viele kleine Zimmer, verwinkelte Flure und jede Menge Türen – auch nötig. „Wir wollten raus aus der Kleinteiligkeit“, sagt der Architekt und entfernte nicht nur zahlreiche Wände, sondern nutzte eben auch die Raumdecken als formendes Element.

Zuerst definierte Weißert die Anordnung der Zimmer: „Die ergab sich durch Lichteinfall und Ausblick.“ Betritt man das Haus, gelangt man rechts ins einstige Wirtschaftsgebäude, in dem sich nun der Gästrakt befindet. Folgt man dem Flur im Haupthaus, öffnet sich dieser bald zu beiden Seiten: rechts zum Wohnzimmer mit dem Giebeldach, links zur Küche, die ebenfalls eine nach oben aufgefaltete Decke hat – „analog zum Wohnzimmer, aber nicht so extrem“, erklärt Weißert. Das Schlafzimmer im ersten Stock muss die Schrägen der unteren Räume ausgleichen. Das gelingt mit breiten Stufen. Auf der einen Seite des Zimmers klettern sie als Sitzgelegenheiten empor, auf der anderen bilden sie ein Sideboard. Und dem gegenüberliegenden schmalen Bad verschaffte Weißert einfach einen zusätzlichen Meter Raumhöhe. Woher er den Platz nahm? Von einem der Kinderzimmer im zweiten Stock. Dort ließ er den Boden ebenfalls durch Stufen ansteigen und setzte das Bett in ein Podest.

Durch diese Bauweise gelang ein Wunder an Luftigkeit und Stauraum. Im ganzen Haus findet man außer einer einzigen Kommode keine Aufbewahrungsmöbel. Alles verschwindet in Einbauschränken, hinter Türen und in Schubladen ohne Beschläge. In diesem schlichten Ambiente kommt natürlich die Farbgestaltung der Hausherrin besonders zur Wirkung. Ein echter Hingucker: das riesige Radeschen an der Küchenwand auf silbergrauem Hintergrund. „Zuerst war ich mir mit dem Motiv nicht sicher“, erinnert sie sich. Aber eins wusste sie von Anfang an: „Hier kommt kein Muschel-Möwen-Gedöns rein.“ Nein, dieses Domizil ist anders als die üblichen Inselhäuser. Man muss nur hinter die Fassade blicken. ◀

STUDIO ANDREE WEISSERT HAUS IN HÖRNUM/SYLT



Architekt: Studio Andree Weissert,
Pflügerstraße 18, 12047 Berlin, Tel. 030-60 69 03 90
www.andreeweissert.com

Umbauzeit: Januar bis April 2012

Wohnfläche: 130 m²

Grundstücksgröße: 540 m²

Fassade: rotes Klinkermauerwerk (Bestand)

Bauweise: zweischaliges Ziegelmauerwerk, Streifenfundamente, Pfettendach mit Walm (Bestand)

Neues Tragwerk: Holzständerbauweise, lastabtragende Wandscheiben, zwischengehängte Deckenebenen

Raumhöhen: 2,20-3,20 m

Geschossdecken: Holzbalkendecken

Fußboden: Eichendielen, geölt, Estrich, geschliffen und geölt

Möblierung: alle Einbaumöbel nach Entwürfen des Architekten, Wanne und WC: Duravit; Waschbecken: Alape; Armaturen: Dornbracht; „Plastic Side Chair“ von Charles Eames: Vitra; Sessel „LCS“ von Pierre Jeanneret, Le Corbusier, Charlotte Perriand: Cassina; Beistelltische „RW 105“: Müller Möbelwerkstätten; Stahlrohrstuhl: vintage

Adressen auf Seite 134



UMFANGREICHES PLANMATERIAL UNTER WWW.HAEUSER.DE